

Linz, Vorsitzender des German Testing Board, kritisiert Manager

„Oft herrscht Schraubermentalität“

Anlagenbauer und Finanzdienstleister haben beim Softwaretesten noch Nachholbedarf, berichtet Tilo Linz, Vorsitzender des German Testing Board. Dagegen seien Flugzeughersteller oder Medizintechnik sehr weit.

CZ – Hätte die Panne in Heathrow durch ein intensives Softwaretesten wirklich verhindert werden können?

Linz – Man kann das Risiko deutlich minimieren, wenn man solche Tests sauber und frühzeitig aufsetzt. Was man allerdings auch sagen muss ist: Testen kann grundsätzlich keine Garantie für Fehlerfreiheit geben. Aber die Wahrscheinlichkeit für den Auftritt von Fehlern im Feld kann klar gesenkt werden.

CZ – Die Betreiber des Pannenterminals haben nach eigenen Angaben im Vorfeld Softwaretests gemacht. Waren die nicht gut genug?

Linz – Die Frage ist immer, wer sich am Ende durchsetzt, wenn die Zeit oder das Budget knapp wird. Sind es die Tester, die vielleicht schon Schwächen aufgedeckt haben und daher vom Betrieb abraten. Oder setzen sich diejenigen durch, die die Risiken als in der Praxis nicht so gravierend bewerten. Das ist dann eine Managemententscheidung, bei der die Tester nur ihren Sachverstand zur Verfügung stellen können. Ob auf sie gehört wird, ist eine ganz andere Frage.

CZ – Vernachlässigen noch andere Branchen das Softwaretesten?

Linz – Auch bei einigen Finanzdienstleistern fehlt oftmals die entsprechende Reife.

CZ – Wie steht Deutschland generell im internationalen Vergleich dar?

Linz – Ich würde keinen großen Unterschied zwischen Deutschland und anderen Ländern sehen. Für mich stehen eher die Differenzen zwischen den einzelnen Branchen im Vordergrund. Allerdings unterschätzt man hierzulande, was speziell in Asien im Bereich Softwaretest getan wird. Die Kollegen etwa aus Indien und China sind fachlich sicherlich nicht schlechter als wir. Und dort gibt es sogar eher mehr Zertifizierungen zum Softwaretester als bei uns. Das hat natürlich positive Auswirkungen auf die Güte der Software aus diesen Ländern. Diese werden in Deutschland aber noch nicht so wahrgenommen werden.

„Siemens Healthcare hat ganze Abteilungen durch die Testzertifizierung geschleust“

CZ – Studien zeigen, dass die Verantwortlichen den Wert des Softwaretestens an sich erkennen. Vielfach hapert es aber an der Umsetzung. Ist das auch Ihre Erfahrung?

Linz – Das ist von Branche zu Branche sehr unterschiedlich. In der Medizintechnik, der Telekommunikation oder auch dem Flugzeugbau hat man von Haus aus höhere Zuverlässigkeitsanfor-



Foto: Linz

Testexperte Linz sieht eindeutige Tendenzen in Richtung der Industrialisierung der Softwareentwicklung.

derungen. Hier wird das Testen von den Sicherheitsanforderungen und der Ingenieurdenke her beherzigt. Hier ist nicht nur das Bewusstsein für das Testen vorhanden, sondern auch das Wissen, wie man testet. Allerdings gibt es auch Branchen, bei denen das Softwaretesten eher ein Lippenbekenntnis ist. Die Notwendigkeit des Testens wird dort zwar anerkannt. Aber die Erfahrung, dass jeder Euro, den man für das Testen ausgibt, sich auch auszahlt, fehlt häufig.

„In Indien und China gibt es mehr Zertifizierungen zum Softwaretester als bei uns“

CZ – Welche Branchen meinen Sie?

Das gilt zum Beispiel für den Anlagenbau, wo Flughafensysteme wie in Heathrow dazugehören. Hier sehe ich noch einen großen Nachholbedarf, da selten ein systematischer Ansatz verfolgt wird. Es herrscht salopp gesagt die Philosophie vor, wir gehen auf die Baustelle und schrauben solange rum, bis alles zusammenpasst.

CZ – Werden hierzulande eher interne oder externe Tester eingesetzt?

Linz – Es gibt beide Modelle. Aber die externen Dienstleister weisen starke Wachstumsraten auf. Gerade bei den höheren Teststufen wie dem Systemtest geht der Trend dahin, externe Tester zu beauftragen. Denn sie haben eine höhere Neutralität und bringen effiziente Methoden und Testwerkzeuge in die Projekte mit.

CZ – Welche Unternehmen setzen zertifizierte Softwaretester ein?

Linz – Diese sind bei Anwenderunternehmen als auch bei den IT-Herstellern beschäftigt. Ganz stark gilt dies natürlich für Hightech-Unternehmen. Ein Beispiel ist Siemens Healthcare. Die haben ganze Systemtestabteilungen durch Zertifizierungsausbildungen geschleust. Damit können sie auch nach außen dokumentieren, dass ihre oft in si-

cherheitskritischen Umgebungen eingesetzten Systeme von ausgebildeten Leuten nach Stand der Technik geprüft worden sind

CZ – Wie sieht es bei den kleineren und mittleren Softwarehäusern aus?

Linz – Auch die nehmen an den Schulungen teil. Selbst Entwicklungshäuser, die nur einen Tester haben, lassen ihn zertifizieren. Mittelständische Softwarehäuser, die in Deutschland etwa im Kundenbeziehungsmanagement einen sehr hohen Marktanteil haben, schicken ihre Mitarbeiter häufig zu solchen Schulungen.

CZ – Ihr Ausblick für die Zukunft ist also positiv?

Linz – Ich rechne fest damit, dass die Bedeutung der zertifizierten Tester noch wächst. Wir haben in den vergangenen Jahren Wachstumsraten von mehr als zehn Prozent gesehen, was die Zertifizierungen angeht. Aber in anderen Teilen der Welt, etwa in Indien, sind die Raten noch höher. Es geht beim Testen eindeutig in Richtung der Industrialisierung der Softwareentwicklung. Michael Reiter